

LESERBRIEF VON NATALIA ACULOVA IN „PLUS DREI“

Dieser Leserbrief in „Plus drei“ (einem Heft der Süddeutschen Zeitung) ist ziemlich spontan entstanden. Es ist mir einfach langweilig gewesen und ich habe nach neuen Herausforderungen gesucht. Aber eigentlich sollte ich viel weiter ausholen: Es begann, als ich mit etwa elf Jahren, rein zufällig, ein Buch über die Physik des Kosmos in die Hände bekam. Zunächst regten mich die vielen Bilder an, weiterzulesen, dann war ich von dem Gedanken begeistert, mir die unerreichbaren Dimensionen vorzustellen.

Es ist doch so: Wenn einem die Welt zu eng wird – und das wurde sie für einige während der endlosen Corona-Maßnahmen – versucht man ihr ein Stückchen zu entfliehen. Zum Glück haben wir diese Möglichkeit, die uns unsere Gedanken- und Fantasiewelt schenken! Für mich war es immer wieder die Rettung, mich entweder in die fernen Welten der Astrophysik oder in die Welt der Sprache zu begeben. Darüber habe ich in diesem Leserbrief berichtet.

Natalia Aculova (L)



Dem Himmel so nah
Der Abend ist ungetrübter und der Licht führt ein letztes Mal den Berg hinauf. Die Wolkendecke durchbrechen, bläulich raus auf ein Meer aus Feldern, so scheint es. Oben angekommen die rötlichen Meter zu Fuß zum Gipfel gestrichelt. Der Blick zum Horizont gerichtet. Unendliche Weiten, dem Himmel so nah wie selten zuvor. Der Watzmann, wie sehr ich ihn doch vermisse.

Reich aus Fantasie
Welche Strategie habe ich, wenn nicht einmal bei Netflix eine Ablenkung auf mich wartet und die durchstöberten Filme alleinstehend nicht einmal als Zusatzprogramm zum Bügeln tauglich sind? Job erledigt, halbherzig Yoga gemacht, Freunde kontaktiert, schon wieder gesund gekocht – und dann? Neue Abenteuer, aber wird Wenn, jede Planung der Zukunft sinnlos ist und egal, wie vernünftig das Üben der Ambiguitätstoleranz erscheint, dreht man völlig durch. Aber jeder, der überleben will, sucht intuitiv Wege, um der Ödnis zu entkommen. Meine Rettung sind die Dinge, die ich schon immer begreifen wollte. Gerade ist es die Astrophysik. Als Laie suche ich beim Recherchieren den Zusammenhang mit dem Leben, das Übergeordnete, das Existenzielle. Schwarze Löcher und Raumzeit, Gleichgewicht in fernen Galaxien. Eintauchen – ferner kann eine Reise nicht sein. Am besten noch eine eigene Geschichte über die Expedition zum Schwarzen Loch ausdenken – bitte ein ganz großes aussuchen, die Mission zentralisieren. Wenn das zu fern ist, kann sich mit sich selbst beschäftigen und eigene Gedanken sortieren.

Was ist Ihre Meinung?
Schreiben Sie uns, was Sie zu den kommenden Heften auf der letzten Seite denken – vielleicht entdecken Sie dann im nächsten Heft.

Warum in die Ferne schwelgen?
Natürlich ist Urlaubsmachen ein starkes Bedürfnis – mal die Seele baumeln lassen, die Landschaft eines fremden Ortes genießen, die dort heimische Kultur erleben und mit vielen Eindrücken nach Hause zurückkehren. Heute ist es jedoch an der Zeit, den Vorrat der nächsten Umgebung zu bereichern. Kollektivisch gesehen ist man, wenn man in Wien lebt und weißt, ist, im Vorteil auch wegen der Wiener Weine. Doch egal, welche Himmelsrichtung man einschlägt, man kommt sofort in weite gute Weinlagen. Ein Kistchen, die Thermosengegen, liegt direkt im Rücken der Hauptstadt. Das sogenannte Bierglocken Ockersteile ist

Reisen im Kopf
Etwas ging ich zum Hauptbahnhof und setzte mich eine Viertelstunde auf den Bahnsitz, um die Passagiere zu beobachten und mich zu beschäftigen. Wie gerne würde ich verreisen, Freunde besuchen, einen Namen entdecken oder einfach interessante Orte. Verregnete Wochenenden verbringen wir, Weinregionen in Gedanken auf Reisen. Mit Streaming-Angeboten von Theater und Opernhäusern, virtuellen Reisen durch Museen, Doku und hochauflösenden Dokumentarfilmen vor die Welt zu uns nach Hause. Seit dem zweiten Lockdown sind wir so regelhaft unterwegs. In Wien, Berlin, New York und Paris – wenn auch nur virtuell. Das alles kann eine Reise nicht ersetzen, aber verkörpert die Wartezeit.

Atme ein. Atme aus. Genieße den Augenblick in der Natur.
Erfülle deinen lang gehegten Traum und gehe auf Trekkingtour oder erlebe kleine Abenteuer vor der Haustür. Blicke stolz auf das, was du erreicht hast. Diese Erinnerungen kann dir keiner nehmen.

Your Ambition. Our Passion.

REISNIK
Reisnik ist im Herzen von Dornbirn, 20 km nördlich der österreichischen Landesgrenze für den besten Outdoor-Erlebnisse.
Egal wie du unterwegs bist, wir haben die passende Ausrüstung für dich: vom Trekkingzelt bis zum professionellen Equipment.
Lass dich jetzt bei dem besten Outdoor-Erlebnisse.
www.reisnik.at

Reich aus Fantasie
Welche Strategie habe ich, wenn nicht einmal bei Netflix eine Ablenkung auf mich wartet und die durchstöberten Filme alleinstehend nicht einmal als Zusatzprogramm zum Bügeln tauglich sind? Job erledigt, halbherzig Yoga gemacht, Freunde kontaktiert, schon wieder gesund gekocht – und dann? Neue Abenteuer, aber wie? Wenn jede Planung der Zukunft sinnlos ist und egal, wie vernünftig das Üben der Ambiguitätstoleranz erscheint, dreht man völlig durch. Aber jeder, der überleben will, sucht intuitiv Wege, um der Ödnis zu entkommen. Meine Rettung sind die Dinge, die ich schon immer begreifen wollte. Gerade ist es die Astrophysik. Als Laie suche ich beim Recherchieren den Zusammenhang mit dem Leben, das Übergeordnete, das Existenzielle. Schwarze Löcher und Raumzeit, Gleichgewicht in fernen Galaxien. Eintauchen – ferner kann eine Reise nicht sein. Am besten noch eine eigene Geschichte über die Expedition zum Schwarzen Loch ausdenken: Bitte ein ganz großes aussuchen, die kleinen zermahlen einen. Wenn das zu fern ist, kann sich mit sich selbst beschäftigen und eigene Gedanken sortieren. Hat schon jemand ernsthaft versucht, einen eigenen Gedächtnispalast anzulegen? Es geht! Erst überlegen, wie es dort aussehen kann, dann Behälter mit Erinnerungen anlegen und immer wieder weitermachen. Je visueller, desto schöner.